

den Eigenschaften der Säure stimmen unsere Angaben mit denen Körner's überein. Im Schmelzpunkt fanden wir eine Differenz von 1° , während das Bariumsalz auch nach unseren Bestimmungen mit 2 Mol. Wasser krystallisirt, sodass an der Identität unserer Säure mit der Körner's nicht zu zweifeln ist.

Es ist dies nicht das erste Mal im laufenden Jahre, dass ich mich genöthigt sehe, die Priorität meiner Arbeiten und der meiner Schüler festzustellen, und in nicht seltenen Fällen hätte ich noch Gelegenheit zu ähnlichen Reclamationen gehabt, wenn mich nicht eine natürliche Abneigung davon zurückgehalten hätte.

Es thut mir leid, zu sehen, wie wenig unsere Arbeiten von unseren deutschen Collegen beachtet werden, und hoffentlich werden es mir dieselben nicht übelnehmen, wenn ich mir erlaube, sie zu bitten, den in Italien veröffentlichten Arbeiten etwas Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Die Zahl derselben ist ja leider so gering, dass es Sie wohl wenig Zeit und Mühe kosten möchte!

Palermo, 20. November 1878.

590. O. Hesse: Beitrag zur Kenntniss der Alstoniarinden.

Vor 13 Jahren habe ich in den Annalen der Chemie, 4. Suppl.-Bd., 40—50, über eine australische, bittere Rinde berichtet, deren Abstammung damals nicht ermittelt werden konnte. Auch die inzwischen in letzterer Beziehung angestellten Nachforschungen blieben erfolglos bis vor Kurzem, wo ich Gelegenheit hatte, diese Rinde mit einer von Baron F. von Müller eingesandten Probe der Rinde von *Alstonia constricta* vergleichen zu können. Dabei hat sich nun herausgestellt, dass beide Rinden in jeder Weise mit einander übereinstimmen.

Da nun meine oben citirte Untersuchung ergab, dass die fragliche Rinde zwei Alkaloide, Chlorogenin und Porphyrin, enthält, sonst aber weiter keinen bitter schmeckenden Stoff, so würde dieses Resultat im Widerspruch sein mit dem einer Untersuchung, welche Palm ¹⁾ 1863 über diese Alstoniarinde ausführte. Palm will nämlich gefunden haben, dass diese Rinde den Bitterstoff Alstonin enthalte, welcher stickstofffrei und dem entsprechend kein Alkaloid sei. Ueberhaupt konnte von diesem Chemiker kein Alkaloid in der fraglichen Rinde aufgefunden werden.

Die vergleichende Untersuchung meiner Rinde mit der Palm's, welch' letztere ich Prof. Flückiger verdanke, ergab indess ebenfalls vollkommene Uebereinstimmung derselben. Da nun nach dem bezüg-

¹⁾ Wittstein's Vierteljahresbericht f. pract. Pharmacie XII, 161.

lichen Verfahren von Palm als Alstonin ein Gemisch von Chlorogenin und Porphyrin erhalten wird, so folgt daraus, dass das Alstonin in der Liste der chemisch einheitlichen Stoffe zu streichen ist.

In welcher Beziehung ferner zu den genannten Alkaloiden das neue Alkaloid Alstonin steht, welches unlängst F. von Müller und Rummel¹⁾ in der australischen Alstoniarinde entdeckt haben wollen, dürften beide Chemiker leicht ermitteln können, wenn sie die Anleitung benützen wollten, die ich früher zur Trennung und Reindarstellung beider Alkaloide gab. Die von F. von Müller und Rummel mitgetheilten Eigenschaften dieser neuen Substanz berechtigen vorerst zu der Annahme, dass in derselben ein unreines Chlorogenin vorliegt.

Der Gehalt der fraglichen Alstoniarinde an Chlorogenin beträgt nach meiner früheren Untersuchung 2—2.5 pCt., während jener an Porphyrin nur etwa 0.1 pCt. beträgt.

Mit dieser Rinde ist die Ditarinde, die Rinde der auf Luzon wachsenden *Alstonia scholaris*, in eine Parallele zu stellen, welche ebenfalls zwei Alkaloide, Echitamin und Ditamin enthält, wovon das erstere gewissermassen dem Chlorogenin, das letztere dem Porphyrin entspricht.

Bei dieser Gelegenheit mag angeführt werden, dass eine Identität zwischen Echitamin und Ditamin, wie Harnack unlängst²⁾ behauptete, nicht stattfindet, und dass das Chlorhydrat des sogenannten kristallisirten Ditaïns nicht, wie Harnack meint, mit dem Chlorhydrat des Ditamins übereinkommt, sondern (im wesentlichen) mit dem salzsaurem Echitamin. Ich bemerke ferner, dass ich mit der ausführlichen Untersuchung von Ditamin und Echitamin noch beschäftigt bin und hoffe, darüber bald eingehender Mittheilung machen zu können.

591. V. Merz u. W. Weith: Die Anfangsglieder der Paraffinreihe bei erschöpfender Bromirung.

[Mittheilung aus dem chem. Universitätslaboratorium in Zürich.]

(Eingegangen am 19. December.)

Es liegen über das Verhalten der organischen Substanzen bei einer möglichst erschöpfenden Bromirung erst spärliche Angaben vor. Der wichtigsten sei hier, soweit dies für später nothwendig sein wird, kurz gedacht.

Löwig³⁾ erhielt (1829) aus Alkohol und Aether durch Brom das Perbromäthylen, welches, wie Lennox⁴⁾ fand, auch sehr leicht

1) Diese Berichte XI, 2146.

2) Ebendasselbst XI, 2005.

3) Berzelius' Jahresbericht 10, 68.

4) Ann. Chem. Pharm. 122, 122.